Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 17 (1919)

Heft: 6

Artikel: Die geschichtliche Entwicklung der Lehre von der Infektion

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-952156

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Sebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal.

Drud und Expedition: Bühler & Berber, Buchbruderei anm "Althof" Baghausg. 7, Bern,

wohin auch Abonnements= und Infertions=Auftrage gu richten finb.

Berantwortliche Redattion für den wiffenschaftlichen Teil: Dr. med. v. Fellenberg-Lardy,

Pribatdozent für Geburtshilfe und Synäkologie. Schangenbergftraße Mr. 15, Bern.

Für den allgemeinen Teil: Frl. Marie Benger, Bebamme, Lorraineftr. 18, Bern. Mbonnements:

Jahres - Abonnements Fr. 3. - für die Schweig Mf. 3. - für das Ausland.

Inferate :

Schweiz 30 Cts., Ausland 30 Bf. pro 1-sp. Betitzeile. Größere Auftrage entfprechenber Rabatt.

Die geschichtliche Entwidlung ber Lehre von der Infektion.

Wie der Tod sind auch die Krankheiten von jeher ständige Begleiter des Lebens gewesen, und ansteckende Krankheiten hat es gegeben, debor es noch unter Menschen und Lieren zur Bisonng von Lebensgemeinschaften gekommen war. Daß mit dem engern Zusammenleben der Menschen in größern und Kleinern Gemeinschaften die Gefahr der Berbreitung der Infektionskrankheiten eine größere geworden ift, ift selbstverstämblich. Aber gerade diese Leben der Gemeinschaft war es, wodurch zugleich einzelnen besonders gearteten Individuen die Mögslichtett geboten war, ihre don der Arbeits im Dienste der Lebensundbert Dienste der Lebensnotdurft freigewordenen Kräfte in besonderer Kichtung zu betätigen und zu entwickeln, und neben dem Reiche des Ma-teriellen allmählich das Reich des Jdeellen und

Geistigen aufzurichten und auszubauen.
Bu ben vielen rätsetlgaten Geschehnissen, de-ben Menschengeist schon früh beschäftigten, ge-hört auch die Frage nach der Ursache der Krankheiten und der Möglichteitihrer Verhütung. Auf der niedersten Kulturstufe erschien dem Menschen die Krankheit als bas Werk von Menschen die Krantheit als das Wert von Dämonen oder böswilliger Zauberer. In einem spätern Stadium der Entwicklung brach sich zwar die Ueberzeugung Bahn, daß die Krantsheiten auf natürlichen Ursachen beruhen; hingegen herrschte noch lange die Auffassung, daß die in ihrem Entstehen und ihrem Berlauf so rätselhaft erscheinenden Seuchen übernatürlichen kinkliken ausgehenschen find die flütter Einflüffen zuzuschreiben find: es find die Götter, die das Uebel als Geisel und Strafe schicken . .

Diefe volkstümlichen Vorstellungen spielten jedoch in der wissenschaftlichen Diskussion schon hei den Völkern des Altertums keine bedeutende Kölke mehr und ihre berühmtesten Aerzte suchten auch für die Entstehung der Seuchen nach natürlichen Ursachen. Neben dem Wechsel der Jahreszeiten und gewissen Katurereignissen, wie Erdbeben, Ueberschwemmungen usw. war es por allem die alle Lebewesen umgebende und allen unentbehrliche Luft, welche man beschul-digte, durch saulige Beschaffenheit, das sogen. "Miasma", Seuchen zu verursachen, die man sich ebenfalls als Fäulnisdvorgänge im menschlichen Organismus vorstellte.

Neben dieser vermuteten frankheitserregenden Wirkung der Luftfäulnis, der "Miasmatheorie", entwickelte sich die Lehre von der "epidemischen Konstitution", nach der gewisse Vorgänge auf der Erde und im Himmelsraume die Empfänglichfeit des Menschen für diese oder jene Krankheit wechselnd beeinfluffen follten.

Mit der "Miasmatheorie" vereinigte sich schon frühzeitig die Lehre von dem "Kontagium" oder der "Kontagiosität" (d. h. der Ansteckungs-fähigkeit) mancher Krankheiten.

Schon die alten Berfer und die Sfraeliten wußten von der Uebertragbarkeit gewiffer Krankheiten (Aussat, Schwindsucht usw.). Diese Lehre ift von dem berühmten italienischen Arzt de

Frascatore gelegentlich der großen Syphilisepidemie (1546) in besonders eingehender Weise ausgestaltet worden und erhielt sich noch bis fast ins 19. Jahrhundert hinein. Als Grund= gedanke dieser Theorie galt der Satz: "Konstagium" entwickelt sich nur vom kranken Mens schen, "Miasma" nur von toter Materie (versorbene Luft usw.), und man teilte die Krank-

heiten ein in kontagiöse (Spphilis, Kräge usw.) und miasmatische (Malaria, Instuenza usw.). Die Frage, worin eigentlich der krankheitse erzeugende Stoff der Seuchen bestehe, sand im Laufe der Zeiten verschiedene Beantwortung. Das Miasma faßten die alten Autoren als ein fauliges Gas auf, welches in den Körper eins bringt uud dort Fäulnisvorgänge auslöft. Das

bringt und dort Fäulnisvorgänge auslöft. Das lebergreisen des "Kontagion" von einem Mensichen auf den andern stellte man sich unter andern etwa so vor, wie die Fäulnis von einem Apsel auf den benachbarten übergeht. Dauernd jedoch erhielt sich neben diesen Vorstellungen, die nach und nach verlassen wurden, der Gedanke, daß es sich dei den ansteckenden Krankseiten um einem belebten, ansteckenden Stoff, ein sog. «Contagium animatum» handle. Athanasius Kircher, ein gelehrter Sesuitenpater, war der erste, welcher mit Silse seiner primitiv eingerichteten Mikroskope ein belebtes Wesen in saulender Materie und gewissen krankseitsprodukten zu sehen glaubte, die er als "kleine Würmchen" bezeichnete. Es ist jedoch sicher, daß Kircher mit seinen Mikroskopen keine wirklichen Krankseitsberodukten zu sehen glaubte, die er als "kleine Würmchen" bezeichnete. Es ist jedoch sicher, daß Kircher mit seinen Mikroskopen keine wirklichen Krankseitsberreger sichtbar machen keine wirklichen Krankheitserreger sichtbar machen konnte und daß die von ihm wahrgenommenen Gebilde Autzellen waren. Auch seine zahlereichen Nachsolger hatten mit ihren Wahrnehmungen kein Glück. Hingegen hatte ein Forscher, der Holländer Leeuvenhock, schon zur Zeit Kirchers mit Hilfe des von ihm verbesserten Mitrosteren im Jule bes die in ihn verklich Bakterien im Speichel, im Jahnbelag, im Darmschleim usw. gesehen und so getreu abgebilbet, daß wir sie noch jeht zu erkennen vermögen. Leeuvenhod jedoch dachte nicht daran, den Bakterien eine Rolle als Krankheitserreger zuzuschreiben.

Diesen Anschauungen über die Ursache und Entstehung der Seuchen entsprachen auch die damaligen Maßnahmen zu ihrer Bekämpfung: ftrengste Absperrung vom Verkehr, Isolierung der Kranken und Verdächtigen, Käucherungen mit verschiedenen Substanzen usw. bilbeten das Küstzeug. Einen Erfolg hatten natürlich diese Vorkehrungen nicht.

Sortehrungen inche.
Einen gewaltigen Fortschritt brachte das 18. Jahrhundert mit der Einführung der Schutzimplung durch Sduard Jenner (1796).
Bon großer Bedeutung für die Lehre von dem «Contagium vivum», dem belebten Krankheitsstoffe, war jedoch die Wiederentdeckung der Krätmilbe (1834) und die Entdeckung gemiffer Bilge als Erreger bestimmter Hautfrantheiten. Auf Grund dieser Entdeckungen sprach schon damals der berühmte deutsche Anatom Henle die Meinung aus, daß Vertreter der niedern Pflanzenwelt Krankheitserreger sein mussen und

gab auch schon die Kriterien an, nach welchen zu beurteilen sei, ob die gefundenen Karasiten tatsächlich als spezifische Ansteckungsstoffe anzufeben feien.

Inzwischen machte die Renntnis der kleinsten Lebewesen auf andern Gebieten — bei der Fäulnis und bei der Gährung — bedeutsame Fortschritte.

Hatte man von jeher von einer "Ueberzeugung", b. h. von der Entstehung eines belebten Kefens aus unbelebter Materie (Mäuse und Frösche aus Schlamm, Maden aus fausenbem Käse usw.) gesprochen, so zeigten die Versuche Spalanzzanis, von Schulze und von Schwann, namentlich aber die vollkommen überzeugenden namentlich aber die volltommen uverzengenden Untersuchungen von Hoffmann und von Pasteur, daß auch die niedersten Lebewesen (Mikrovgga-nismen, Bakterien) nicht von selbst entstehen. Bei diesen Untersuchungen sam Pasteur, daß die verschiedenen Krankheiten des Weines und des Bieres durch ganz bestimmte Mikroorga-nismen verursacht werden und daß bei vielen Gärungsprozessen fleinste Lebewesen im Spiele

Auf Grund dieser Untersuchungen sußend führte Lifter 1867 das Karbol in die Wundbehandlung ein.

Die ersten Befunde von Bakterien als Rrankheitserreger ftammen von Bollender und Davain, bie 1849 den Milzbrandbazillus als pflanzliches Gebilde erkannten. Obermeier fand die Spirochäten, korkzieherartig gewundene Lebewesen, im Blute von Kranken, die am Rückfallsieber litten. Weitere Besunde von Wikroorganismen wurden von verschiedenen Forschern bei verschiedenen Krankheiten erhoben, ohne daß sie jedoch im Stande waren, einwandsfrei ihre Bedeutung nachzuweisen.

Der größte Fortschritt in der Lehre vom Wesen der Insektion ist für immer an den Namen von Robert Koch geknüpst.

Robert Roch wurde im Jahre 1843 in Clausthal geboren, lebte längere Zeit als praktischer Arzt und wurde später zum Direktor des Institutes für Insektionskrankheiten in Berlin ersnannt. Er starb im Mai 1910.

Seine erste Großtat war die Entdeckung ber Entwicklung bes Milzbrandbazillus, die nament-lich für die Bekämpfungsmaßnahmen wegweisend wurde. Beiterhin wies er nach, daß bestimmte Bertreter aus dem Kreise der Bakterien bestimmte Krankheiten hervorrusen, und daß die eine Bakterienart niemals in eine andere übergeht. Er ftellte auch bestimmte Regeln auf, wann ein Mikroorganismus als Erreger einer bestimmten Krankheit angesehen werden darf. Ihm gelang es weiter mit Hilse selchaffener Methoden, den Erreger der Tuberkulose, der Cholera und vieler anderer Insektionsfrantheiten, teis allein, teils durch feine Schüler zu entdecken.

1880 fand Laveran den Erreger der Malaria und 1905 entbedte Schaudinn bie Syphilisspirochäte.

Durch diese großartige Entwicklung der Lehre von der Entstehung der Krankheiten wurde auch die Bekämpsung der Seuchen mächtig ge-fördert. Und tatsächlich ist es dem von Robert Koch in seinen Grundzügen ausgearbeiteten, großartigen Bekämpsungssystem gelungen, die Seuchen soweit einzudämmen, daß sie dei weitem nicht mehr ihre frühere Ausdreitung nirgends geminnen konnten gewinnen fonnten.

Ru diesen Abwehrmaßnahmen traten noch im Kampfe gegen die Insektionskrankheiten neue wirksame Desinsektionsmittel (Wasserbampf, Sublimat, Formaldehyddämpfe usw.) hinzu, die den Erfolg der neuen Abwehrmittel noch ers

höhten.

Besondere Förderung brachten die Fortschritte auf dem Gebiete der Immunitätslehre. Reben birekten praktischen Erfolgen (Heilserumtherapie, Schutimpfungen gegen Typhus, Cholera, Beft, Ruhr usw.) förderte sie noch neue wichtige Tat-sachen ans Licht, die für die Auffassung der Insektionskrankheiten von grundlegender Bedeutung geworden find.

Aber alles ist noch in der Entwicklung und im Aufbau begriffen. Hoffen wir, daß es der medizinischen Wiffenschaft und Forschung endlich gelingen wird, jenen Bau aufzurichten, nach dem die Jahrhunderte vergeblich getrachtet, ein sicheres Bollwerk gegen alle Schädlinge ber menschlichen Gesundheit.

Schweizer. Hebammenverein.

Zentralvorstand.

Raum sind die festlichen Tage von Speicher verrauscht und haben wir am häuslichen Berd und im Beruf die Tätigkeit wieder aufgenommen, harren auch schon wieder eine Wenge Bereinsgeschäfte ihrer Erledigung. Mit frischem Mut und vermehrter Arbeitsfreude widmen wir uns nach froh verlebten Tagen wieder unserer Aufgabe.

Die Stiftung "für die Jugend" in Zürich 1 übernimmt auf 1. Juli d. J. das Sekretariat der Schweiz. Bereinigung für Kinder= und Frauenschutz. Die Fusion der beiden Bereini= gungen soll durchgesischen der aangefannen.

Die Société vaudoise des sages-femmes in Lausanne mit Melle. E. Rouffy als Präsi= deutin stellte an uns das Gesuch um Aufnahme in den Schweizerischen Hebammenverein. Die Bereinigung zählt 80 Mitglieder, davon haben 50 bereits die Altersgrenze überschritten, um noch in die Krankenkasse aufgenommen werden zu können. Wir mußten deshalb das Gesuch abschlägig beantworten. Den übrigen Witz-gliedern ist es freigestellt, als Einzelmitglieder dem Schweiz. Hebannnenverein beizutreten.

Dem Vorstand der Stektion Appenzell möchten wir auch an dieser Stelle für alle Mühe für die würdige Durchführung des 25. Jubiläumsfestes nochmals unsern tiefgefühlten Dank

aussprechen.

Mit kollegialen Grüßen

Für den Zentralvorstand: Die Präsidentin: Die Se Die Sekretärin: Anna Baumgartner. Marie Benger. Kirchenselbstraße 50, Bern.

Krankenkasse.

Erfrantte Mitglieber:

- Fr. Weiß-Habegger, Erlenbach. Fr. Beip-Habegger, Erlenbag.
 Fr. Schluep, Aarberg (Bern).
 Fr. Meier, Fijibach (Nargau).
 Fr. Juber, Choindez (Bern).
 Fr. Lehmann, Aarwangen (Bern).
 Fr. Rohner, Au (St. Gallen).
 Fr. Michel, Corbaft (Freiburg).
 Fr. Leu, Hemmenthal (Schaffhaufen).
 Fr. Guggenbilbt Meiten (Afirich).
- Fr. Guggenbühl, Meilen (Zürich). Fr. Kunz, Affoltern bei Zürich).
- Fr. Grob, Winterthur. Fr. Ebelmann, Bruggen (St. Gallen.) Fr. Kümin, Schinbellegi (Schwy3).

Fr. Soltermann, Gümligen (Bern). Fr. Stamm, Dielsborf (Zürich). Fr. Hermann, Austoch (Hartig). Mile Auberson, Nonfour (Waadt). Fr. Hoser, Kotrift (Aargau). Frl. Kutishauser, Mündwilen (Thurgau). Fr. Gärber, Eschenbach (Luzern). Frl. Peterhaus, Fislisbach (Aargau). Frl. Rosette Zaugg, Wynigen (Bern). Fr. Wipf, Winterthur (Zürich). Fr. Suter, Köllillon (Aargau). Fr. Schultheiß, Riehen (Baselland). Fr. Wölste, Stein a. Rh. (Schaffhausen). Fr. Meyer-Wick (Zürich). Fr. Nanser, Wülflingen (Zürich).

Angemelbete Böchnerinnen: Frau Mundwiler, Tenniken (Baselland). Fr. Benz-Befer, Reuenhof (Aargau). Fr. Götschmann-Häni, Wyler b. Aarberg.

Eintritte:

163 Mile Emma Deluche, Gingins (Baud). 27. Mai 1919.

Frl. Flora Sutter, Hemmiton (Baselland). 4. Juni 1919.

Frl. Marie Ambühl, Sempach (Luzern). 5. Juni 1919.

Fr. Josepha Schmid, Erstfeld. 8. Juni 1919.

4 Frl. Marie Gehrig, Silenen. 9. Juni 1919.

Seien Sie uns herzlich willkommen!

Die Krantentaffentommiffion in Winterthur: Frau Wirth, Präsidentin. Frl. Emma Kirchhofer, Kassiererin. Frau Rosa Manz, Attuarin.

Berdankung.

Mit gegenwärtiger Anzeige teilen wir unsern werten Mitgliedern mit, daß die Schweizer. Kindermehlfabrik Galactina uns bei Unlag der Generalversammlung mit Fr. 100.— beschenkt hat, welche Gabe wir hiermit bestens ber-Die Rrantentaffentommiffion.

Bur Mofig.

Der zweite Halbjahrsbeitrag pro 1919 kann bis und mit 10. Juli per Postscheck VIIIb/301 mit Fr. 5.35 einbezahlt werden, nachher erfolgt der Einzug per Nachnahme Fr. 5.48. Die Kassierin dittet, zur Vereinsachung doch die grünen Einzahlungsscheine zu benützen.

Die Kaffierin: E. Kirchhofer.

Inbilanmsfest in Speicher.

Soch vom Säntis an, wo der Abler hauft, Bis zum Bette, da die Rhone branft. Dieses schöne Land, es ist mein heimatland, Es ist mein liebes, teures Schweizerland.

Wem es vergönnt war, am 20. und 21. Mai bem Bebammenfest in Speicher beizuwohnen, bem werben diese Tage zeitsebens in Erinnerung bleiben. Nicht umsonst hatte man sich schon das ganze Jahr hindurch auf das kommende Fest gesreut. Unsere Erwartungen wurden in jeder Hinsicht weit übertrossen. Schon die Gifenbahnfahrt in den sonnigen Maientag binaus bot Gelegenheit, sich an dem alten und doch ewig neuen Bunder der Natur zu er-freuen. Bälder und Haine im bunten Kleid, Rirsch= und Birnbaume im schneeweißen Schmuck, die Blumen in den Garten, blühende Lilas und Schneeballen, schimmernde Apfelbaumbluft, bunte Matten von murmelnden Bächlein durchfilbert, in der Ferne der weiße Alpenkranz und über bas Ganze ein azurblauer himmel. Das gibt ein Bild, das teine Feder beschreiben, wohl aber eine dankbare Seele empfinden und ihren Schöpfer bafür preifen tann.

Je näher wir an unser Reiseziel kamen, je mehr wuchs das Häuflein der weisen Frauen. In Narau begrüßten wir unsern geschätzten Mit-arbeiter Herrn Pfarrer Buchi. In Zürich unb Winterthur gab es gewaltigen Zuwachs, so daß ein graubärtiger Oberzugführer uns den wohlein grandartiger Deerzugjuger ims den wohlsem einten Kat gab, in Zukunft unser Borhaben bei den zuständigen Organen anzumelden, damit man uns genügend Platzur Bersügung stellen könne. Aber wer hätte denn an eine so große Beteiligung gedacht! Aber so ist's recht, die Kolleginnen haben unserer Einladung Folge geleistet und die Gelegenheit benützt, wie sie so schön nicht sobald wiederkehren wird.

Run, wir tamen wohlbehalten in St. Gallen an, von den dortigen Kolleginnen freudig be-grüßt und in die bereitstehenden Wagen der Speicher-Trogen Bahn geleitet. Fehr gings Speinger-Arbgen Stahl geletter. Jest gings bem langersehnten Ziele zu, höher hinauf, über St. Gallens Villen besätet Hige hinaus. Bald schaute unser Auge den blauen Bodan mit seinen lieblichen Ufergestaden, Rorschach, Arbon, Romanshorten

gen in uns wachrufend.

Bögelinsegg. Alles aussteigen! End-lich stunden unsere Füße auf Appenzellerboden. Wir begrüßten unsere lieben Kolleginnen, mit benen wir in den vorausgegangenen Wochen einen so regen Briefwechsel unterhielten, und die Tag und Nacht gearbeitet haben, um beit Besucherinnen unvergefliche Stunden gu bereiten. Frau Schefer durste stolz sein, mit einer so stattlichen Schar dem Hotel Bögelinsegg zuzupilgern, das von luftiger Höhe in das schöne Land hinausschaut. Für die freund-lichen Wirtsleute war es keine leichte Aufgabe, für 120 Personen Kasse und Zutaten aufzustellen, statt wie berechnet war, für ungefähr vierzig, — und doch konnten alle befriedigt merben.

um 41/2 Uhr eröffnete die Zentralpräsidentin, Fräulein Baumgartner, die Delegiertenber-fammlung und gab in bewegten Worten der Freude Ausdruck, daß es ihr vergönnt sei, zur Feier des 25 jährigen Bestehens des Schweiz. Hebammenvereins eine so große Zahl von Kolsteginen willsommen zu heißen. Herr Nationals rat Eugster-Züst in Speicher entbot namens der Appenzellerbevölkerung herzlichen Gruß und Willtomm.

Rach 7 Uhr war der geschäftliche Teil pro-grammäßig erledigt. Wir verweisen die ge-ehrten Leserinnen auf das Stenogramm, das in den laufenden Rummern unseres Fachorgans erscheinen wird. Rach getaner Arbeit begaben wir uns in das eine Viertesstunde entsernte Hotel "Löwen", das zu Ehren der Hebannmen in den Schweizer- und Appenzellerfarben beflaggt war.

Raum hatten wir an den festlich geschmückten Tischen Plat genommen, ließ ein Töchterschor, der über sehr gutes Stimmenmaterial verfügt, fröhliche Appenzellerlieder erschallen. Bald tam man aus dem Hören, Staunen und Lachen nicht mehr heraus, man vergaß beinahe, daß man ein gutes Nachteffen vor fich hatte, dem man doch pflichtschuldigst die gebührende Ehre erweisen mußte. Was uns die fröhlichen Appenzeller und Appenzellerinen geboten, muß man selbst gehört und gesehen haben. Der "Ehregast" stund unter anderem auf dem Pro-gramm. Wan hätte es ihm nicht angesehen, daß er imstande wäre, die Lachmuskeln so in Bewegung zu setzen; aber ber willensschwache "Bater Stäbli" mit seinem ewig wiederkehren-ben "und e so" trug in der Hauptsache dazu bei. Ebenso Tante Hortensie mit ihrem "Prof. Gantebei" mit den indischen Schlangen, die Ro-Santebei" mit den molygen Schangen, die Avschin der Familie Stäbli, die auf ihrem französsischen Kochherd, — sie mochte aufs Feuer setzen was sie wollte —, stetzum harte Beefteak erzielte. Der Gesang vom "Better Ruedi vo Weiach" samt seiner Famile tönt uns heute noch in den Ohren! Und e so! "Die Alpstobete" führte uns im Geiste auf die lichten, samenhoolänzten Sähen des Innenzellersandes. sonnenbeglänzten Höhen des Appenzellerlandes. Tänze in den malerischen Nationalkostumen aufgeführt, erfreuten herz und Auge. Man meinte in Wirklichkeit einem Alpaufzug beizu-